

Kaiserstuhlstraße soll sicherer werden

Diskussionen im Gottenheimer Gemeinderat, wie Autofahrer zur Räson gebracht werden können

GOTTENHEIM (ms). Dass die Kaiserstuhlstraße saniert und sicherer gemacht werden muss, darüber waren sich die Gottenheimer Gemeinderäte in ihrer jüngsten Sitzung einig. Unstimmigkeiten gab es aber über das Wie. "Wir müssen eh in dieser Straße arbeiten, da der Kanal marode ist", begründete Bürgermeister Alfred Schwenninger, warum die Kaiserstuhlstraße gerade jetzt auf die Tagesordnung kam. Der Arbeitskreis Verkehrssicherheit hatte schon länger die mangelnde Verkehrssicherheit für Fußgänger und Kinder des angrenzenden Kindergartens bemängelt.

Dorfplaner Joachim stellte hierzu zwei Varianten zur Umgestaltung vor. Beide beinhalten einen durchgehenden Gehweg und berücksichtigen die Verkehrssicherheit. Variante eins, deren Kosten sich auf rund 88 000 Euro belaufen würden, sieht einen durchgehenden eineinhalb Meter breiten Gehweg auf der Südseite der Kaiserstuhlstraße sowie leicht ausstehende Schikanen auf Höhe des Kindergartens vor. Dies sei die einfachste Lösung, so Roe-

der, doch beileibe nicht die beste. Die Autofahrer würden dann immer noch zu schnell fahren, eine Verkehrsberuhigung müsse her.

Er schlug daher vor, den Platz und die Straße vor dem Kindergarten zu pflastern und deutliche Schikanen, wie zum Beispiel Bäume einzupflanzen. Diese Dreiteilung der Straße hätte zur Folge, dass der Gehweg am Kindergarten sicher hinter den Bäumen verlaufen würde. Die Arbeiten würden nur 14 000 Euro zusätzliche Kosten verursachen.

Nicht alle Gemeinderäte fanden den Plan toll

Die Gemeinderäte waren nicht alle angetan von der Idee. Walter Heß sprach sich gegen Schikanen aller Art aus. Die Bahnhofstraße beweise, wie gefährlich sie seien. Zudem gebe es dadurch weniger Parkplätze in der Straße. Bürgermeister Schwenninger entgegnete, die Anwohner seien nicht böse, wenn in der Straße weniger geparkt würde. Für Stadtplaner Roeder gingen durch die Umgestaltung kaum Parkplätze verlo-

ren. Zudem könne es ein Planer sowieso nicht beeinflussen, ob vernünftig geparkt werde, wenn es keine Überwachung gebe.

Lioba Himmelsbach schlug vor, die Parkplätze an der Schulstraße als Ausweichmöglichkeit anzubieten, was Walter Rambach als „Schönwetterlösung“ verwarf, niemand werde bei Regen mit seinen Kindern von dort zum Kindergarten laufen. Joachim Roeder erklärte, die Planungen würden keine Parkplätze wegnehmen. Die Frage sei einzig, ob die Gemeinde einen Gehweg wolle oder nicht. Und dieser sei nun mal kein Parkplatz. Lioba Himmelsbach sah den gepflasterten Platz als ein Signal, dass es sich hierbei nicht um eine reine Verkehrsfläche handele.

Demnächst sollen die überarbeiteten Pläne im Feuerwehrhaus ausgelegt werden, so Bürgermeister Alfred Schwenninger. Anschließend sollen sie vor Ort mit den Anwohnern und dem Arbeitskreis Verkehrssicherheit diskutiert werden, bevor der Gottenheimer Gemeinderat entscheidet.